

Thema der Unterrichtsreihe gemäß schulinternem Lehrplan / Kernlehrplan: Novelle

Aufgabe 1: Fasse den hier abgedruckten Textausschnitt zusammen.

1 Auf dem Flur trat Elke ihm entgegen: „Wie war es mit der Schleuse?“, frug sie.
2 Er sah mit geheimnisvollem Lächeln auf sie nieder: „Wir werden bald eine andere Schleuse brauchen“,
3 sagte er; „und Sielen und einen neuen Deich!“
4 „Ich versteh’ dich nicht“, entgegnete Elke, während sie in das Zimmer gingen; „was willst du, Hauke?“
5 „Ich will“, sagte er langsam und hielt dann einen Augenblick inne, „ich will, dass das große Vorland, das
6 unserer Hofstatt gegenüber beginnt und dann nach Westen ausgeht, zu einem festen Kooge eingedeicht
7 werde: die hohen Fluten haben fast ein Menschenalter uns in Ruh’ gelassen; wenn aber eine von den
8 schlimmen wiederkommt und den Anwachs stört, so kann mit einem Mal die ganze Herrlichkeit zu Ende
9 sein; nur der alte Schlendrian hat das bis heut’ so lassen können!“
10 Sie sah ihn voll Erstaunen an: „So schiltst du dich ja selber!“, sagte sie.
11 „Das tu’ ich, Elke; aber es war bisher auch so viel anderes zu beschaffen!“
12 „Ja, Hauke; gewiss, du hast genug getan!“
13 Er hatte sich in den Lehnstuhl des alten Deichgrafen gesetzt, und seine Hände griffen fest um beide
14 Lehnen.
15 „Hast du denn guten Mut dazu?“, frug ihn sein Weib.
16 „Das hab’ ich, Elke!“, sprach er hastig.
17 „Sei nicht zu rasch, Hauke; das ist ein Werk auf Tod und Leben; und fast alle werden dir entgegen sein,
18 man wird dir deine Müh’ und Sorg’ nicht danken!“
19 Er nickte: „Ich weiß!“, sagte er.
20 „Und wenn es nun nicht gelänge!“, rief sie wieder; „von Kindesbeinen an hab’ ich gehört, der Priel sei
21 nicht zu stopfen, und darum dürfe nicht daran gerührt werden.“
22 „Das war ein Vorwand für die Faulen!“, sagte Hauke; „weshalb denn sollte man den Priel nicht stopfen
23 können?“
24 – „Das hört’ ich nicht; vielleicht, weil er gerade durchgeht; die Spülung ist zu stark.“ – Eine Erinnerung
25 überkam sie, und ein fast schelmisches Lächeln brach aus ihren ernstesten Augen: „Als ich Kind war“, sprach
26 sie, „hörte ich einmal die Knechte darüber reden; sie meinten, wenn ein Damm dort halten solle, müsse was
27 Lebigs da hinein geworfen und mit verdämmt werden; bei einem Deichbau auf der andern Seite, vor wohl
28 hundert Jahren, sei ein Zigeunerkind verdämmt worden, das sie um schweres Geld der Mutter abgehandelt
29 hätten; jetzt aber würde wohl keine ihr Kind verkaufen!“
30 Hauke schüttelte den Kopf: „Da ist es gut, dass wir keins haben; sie würden es sonst noch schier von uns
31 verlangen!“
32 „Sie sollten’s nicht bekommen!“, sagte Elke und schlug wie in Angst die Arme über ihren Leib.
33 Und Hauke lächelte; doch sie frug noch einmal: „Und die ungeheuren Kosten? Hast du das bedacht?“
34 „Das hab’ ich, Elke; was wir dort herausbringen, wird sie bei Weitem überholen, auch die Erhaltungskosten
35 des alten Deiches gehen für ein gut’ Stück in dem neuen unter; wir arbeiten ja selbst und haben über
36 achtzig Gespanne in der Gemeinde, und an jungen Fäusten ist hier auch kein Mangel. Du sollst mich
37 wenigstens nicht umsonst zum Deichgrafen gemacht haben, Elke; ich will ihnen zeigen, dass ich einer bin!“
38 Sie hatte sich vor ihm niedergehuckt und ihn sorgvoll angeblickt; nun erhob sie sich mit einem Seufzer:
39 „Ich muss weiter zu meinem Tagewerk“, sagte sie, und ihre Hand strich langsam über seine Wange; „tu’ du
40 das deine, Hauke!“
41 „Amen, Elke!“, sprach er mit ernstem Lächeln; „Arbeit ist für uns beide da!“

Aufgabe 2: Ordne den Textausschnitt in den Gesamtzusammenhang der Novelle ein.

Aufgabe 3: Verfasse eine Charakterisierung von Elke Volkerts.

Aufgabe 4: Verfasse einen inneren Monolog von Elke Volkerts, der deutlich macht, warum Elke sich entscheidet, während der Sturmflut mit ihrem Kind hinaus zum Deich zu fahren und nicht im sicheren Haus zu bleiben.